BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

Bildungsplan 2016

Französisch

Bildung,
die allen
gerecht wird
Das Bildungsland

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT
AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

Vom 23. März 2016 Az. 32-6510.20/370/290

I. Der Bildungsplan der Grundschule tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 1 und 2 eintreten.
Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Grundschule vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 1/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 2 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 1/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10
LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1
LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16
LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Französisch* ist als Heft Nr. 10 Bestandteil des Bildungsplans der Grundschule, der als Bildungsplanheft 1/2016 in der Reihe A erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb ... 3
1.1 Bildungswert des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule ... 3
1.2 Kompetenzen ... 4
1.3 Didaktische Hinweise ... 6

2. Prozessbezogene Kompetenzen ... 10
2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) ... 10
2.2 Kommunikative Kompetenz ... 11

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen ... 12
3.1 Klassen 1/2 ... 12
3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten ... 12
3.1.1.1 Hör-/Hörsehverstehen ... 12
3.1.1.2 Sprechen ... 13
3.1.1.3 Leseverstehen, Schreiben ... 14
3.1.2 Sprachliche Mittel ... 15
3.1.2.1 Aussprache und Intonation, Wortschatz, sprachliche Mittel ... 15
3.1.3 Kulturelle Kompetenz ... 16
3.1.3.1 Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz ... 16
3.2 Klassen 3/4 ... 17
3.2.1 Kommunikative Fertigkeiten ... 17
3.2.1.1 Hör-/Hörsehverstehen ... 17
3.2.1.2 Sprechen ... 18
3.2.1.3 Leseverstehen, Schreiben, Umgang mit Texten ... 19
3.2.2 Sprachliche Mittel ... 20
3.2.2.1 Aussprache und Intonation, Wortschatz, sprachliche Mittel ... 20
3.2.3 Kulturelle Kompetenz ... 21
3.2.3.1 Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz ... 21

4. Themenfelder ... 22
4.1 Themenfeld: Ich und meine Familie ... 22
4.2 Themenfeld: Körper ... 23
4.3 Themenfeld: Kleidung ... 24
4.4 Themenfeld: Zu Hause ... 24
4.5 Themenfeld: Freizeit ... 24
4.6 Themenfeld: Schule ... 25
4.7 Themenfeld: Tagesablauf ... 26
4.8 Themenfeld: Essen, Trinken und Einkaufen ... 26
4.9 Themenfeld: Reisen ... 27
4.10 Themenfeld: Natur und Tiere ... 27
4.11 Themenfeld: Farben ... 28

4.12 Themenfeld: Zahlen, Datum, Uhrzeit 28
4.13 Themenfeld: Jahr und Feste 29
4.14 Themenfeld: Wetter 29

5. Anhang 30
5.1 Übersicht über das Fach Französisch 30
5.2 Verbindliche sprachliche Strukturen und Begriffe 31
5.3 Verweise 31
5.4 Abkürzungen 33
5.5 Geschlechtergerechte Sprache 34
5.6 Besondere Schriftauszeichnungen 35

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule

Der sichere und selbstverständliche Umgang mit anderen Sprachen gehört – in einer weltoffenen, globalisierten, zunehmend kulturell und sozial vielschichtigen Gesellschaft – zu den basalen Fähigkeiten einer mündigen Bürgerin und eines mündigen Bürgers. Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule legt Grundlagen für lebenslanges Fremdsprachenlernen und kompetente Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt. Durch die Begegnung mit anderen Sprachen und Kulturen wird ein Grundstein für interkulturelle kommunikative Kompetenz entwickelt, als Basis für einen toleranten respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander.

Neben dem Interesse an Mehrsprachigkeit, Fremdsprachen und Fremdsprachenlernen, werden sprachliche Fertigkeiten entwickelt und gefördert, die alle Schülerinnen und Schüler befähigen, Sachverhalte in der Fremdsprache zu verstehen (Hör-/Hörsehverstehen sowie Leseverstehen) und sich aktiv an Kommunikationssituationen zu beteiligen (monologisches und dialogisches Sprechen, Sprachmittlung, Schreiben). Zudem erwerben die Schülerinnen und Schüler Strategien, die Lern- beziehungsweise Kommunikationsprozesse erleichtern können.

Die Schülerinnen und Schüler erleben die Fremdsprache nicht nur im Fremdsprachenunterricht, sondern auch als Medium, durch das und in dem Inhalte anderer Sachfächer der Grundschule gelernt werden. Die Integration von Fremdsprache und Sachfachinhalten (*EMILE = L'Enseignement de Matières par l'Intégration d'une Langue Étrangère*) unterstreicht die Bedeutung von Fremdsprachen als Bildungssprachen und trägt gleichzeitig zu einer Erhöhung der Kontaktzeit mit der Fremdsprache bei.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Französisch einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**
  Der Fremdsprachenunterricht trägt maßgeblich dazu bei, dass sich die Kinder mit anderen Kulturen und Identitäten befassen und sich in einem dialogorientierten Unterricht, in Rollenspielen und Gesprächen altersgemäß mit landestypischen Gegebenheiten auseinandersetzen. Kontakte, in Form von Briefen und/oder E-Mails mit Partnerklassen im Ausland, ermöglichen Vielfalt als gesellschaftliche Realität zu erfahren und gleichzeitig Respekt, gegenseitige Achtung und Wertschätzung zu zeigen.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**
  Der frühe Fremdsprachenunterricht zielt mit seinen grundschulspezifischen Prinzipien und Methoden im Sinne der Leitperspektive Prävention und Gesundheitsförderung auf die Stärkung von Resilienzfaktoren und die Förderung von Lebenskompetenzen.
  Im Bereich der Unterrichtsorganisation werden die Kinder durch individuelles Lernen, das Ansprechen verschiedener Lernkanäle, den Wechsel der Sozialformen sowie Phasen der Anspannung und

Entspannung unterstützt. In verschiedenen Kompetenzbereichen lernen die Kinder das Ausdrücken von Zustimmung und Ablehnung sowie das Sprechen über Vorlieben und Abneigungen. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um sich im eigenen Handeln als selbstwirksam zu erleben. Beim Erwerb und der Anwendung der Fremdsprache wird auf wertschätzende Kommunikation und achtsames Handeln Wert gelegt.

- **Medienbildung (MB)**
  Die Medienbildung spielt im Fremdsprachenunterricht in Bezug auf authentische Sprachvorbilder ebenso eine große Rolle wie bei der Informationsbeschaffung und bei Präsentationen. Der Umgang mit Medien wird geübt und reflektiert, so dass die Kinder eine sinnvolle und verantwortungsbewusste Nutzung dieser in ihre Lebensgestaltung integrieren können.
- **Verbraucherbildung (VB)**
  Ziel ist der Erwerb von Kompetenzen für ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Konsumverhalten. In einer modernen Fremdsprache kann Verbraucherbildung beispielsweise in Bezug auf landesspezifische Alltags-, Ess- und Konsumkulturen den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden.

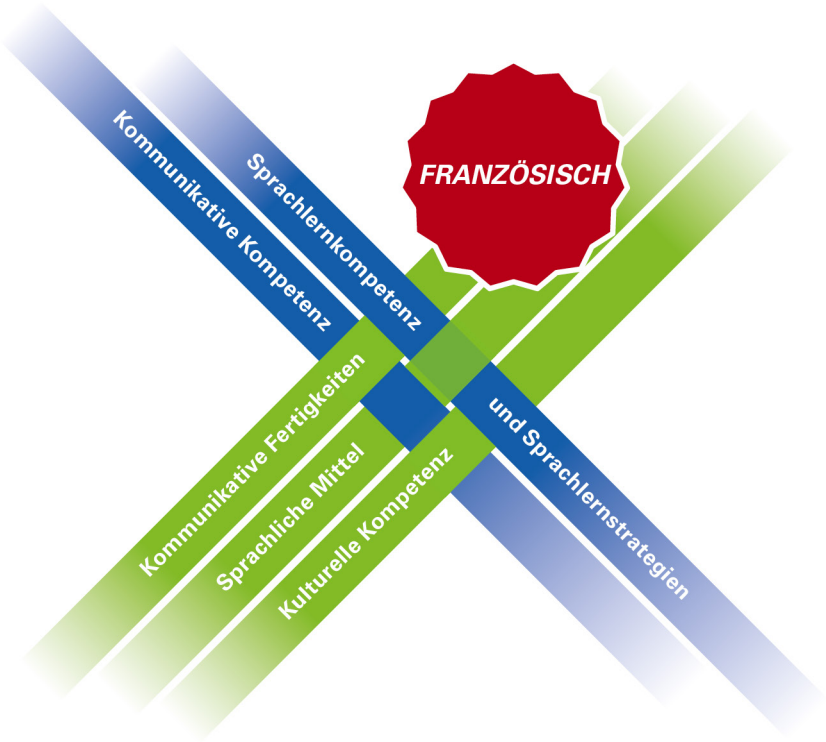
1.2 Kompetenzen

Die Konzeption des Bildungsplans weist prozessbezogene Kompetenzen und Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen aus, die in vielfältiger Weise aufeinander bezogen sind und ineinandergreifen. In ihrer Zusammenführung werden sie zu einem tragfähigen Gewebe, das – bezogen auf die Situation vor Ort und auf die Bedürfnisse der Kinder – individuell verfeinert und weiter gewoben wird.

Das primäre Ziel des Fremdsprachenlernens in der Grundschule ist die Entwicklung kommunikativer und interkultureller Kompetenzen. Deren systematischer Aufbau in der Wechselwirkung zwischen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen fördert die Verständigung in fremdsprachlichen Situationen.

Die im Bildungsplan der Grundschule beschriebenen Kompetenzen am Ende von Klassen 3/4 sind am Referenzniveau A1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) ausgerichtet. Dieser definiert für alle Sprachen gültige Kriterien und Niveaus, nach denen die Sprachbeherrschung von Lernenden eingestuft werden kann. Das in der Grundschule angestrebte Referenzniveau A1 beschreibt die elementare Sprachverwendung. Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Weise verständigen, Fragen stellen und beantworten sowie einfache Feststellungen treffen und darauf reagieren (vergleiche GeR, S. 42). Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Themen auf die vertraute Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder beziehen.

Die beschriebenen Kompetenzen entsprechen den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2011 „Stärkung der Fremdsprachenkompetenz“ und den „Empfehlungen zur Arbeit in der Grundschule“ von 2015. Letztere sind unter anderem eine Leitlinie für die im Bildungsplan dargestellten Kompetenzen für das Fremdsprachenlernen in der Grundschule.



Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind eng miteinander verwoben. (© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Prozessbezogene Kompetenzen

Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien)

Der Aufbau von Sprachlernkompetenz, welche die Lernenden zu lebenslangem, selbstständigem Sprachenlernen befähigt, ist prozessbezogen und eng mit positiven Haltungen bezüglich des Sprachenlernens verknüpft. Im Fremdsprachenunterricht der Grundschule lernen die Schülerinnen und Schüler den Einsatz altersgerechter Strategien zu nutzen, die sie beim Sprachenlernen unterstützen, wie visuelle Verstehenshilfen oder das Nachfragen bei Verständnisproblemen. Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler Lernstrategien verwenden, die ihnen zum Beispiel das Merken von Wörtern und Strukturen erleichtern oder ihnen verschiedene Wege zum Erschließen von Texten ermöglichen.

Kommunikative Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können altersgerechte Inhalte, die situativ eingebettet sind und sehr anschaulich dargeboten werden, verstehen. Sie können sich mithilfe kurzer Mehrwortsätze und formelhafter Wendungen zu vertrauten Themen äußern und auf Kommunikationsstrategien (Verwendung des Deutschen, Mimik, Gestik, Visualisierung, …) zurückgreifen.

Im Spracherwerb verlaufen Entwicklungen zumeist nicht linear. Sie sind zum Teil sehr individuell und müssen bei der Diagnostik und Erhebung von Lernständen berücksichtigt werden. Betrachtet man zum Beispiel den Lauterwerb, so sind – je nachdem, welche Erstsprache(n) eine Schülerin oder ein Schüler hat – unterschiedliche Interferenzen zu erwarten. Zudem wird die Aussprache von individuell verschiedenen Lautunterscheidungsfähigkeiten beeinflusst. Während einige Schülerinnen und Schüler zielsprachige Laute schnell gut aussprechen können, benötigen andere mehr Zeit und häufige, gezielte Übung.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden im vorliegenden Bildungsplan untergliedert in

- Kommunikative Fertigkeiten
- Sprachliche Mittel
- Kulturelle Kompetenz

Diese werden an konkreten Unterrichtsinhalten erworben. Zudem liefert der Bildungsplan Themenfelder mit verbindlichen Redemitteln.

Im Rahmen des frühen Fremdsprachenlernens geht es vor allem um ein Anknüpfen an Vorerfahrungen mit anderen Sprachen und Kulturen. So führt der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule die Kinder auf spielerische und unkomplizierte Art zu einem selbstverständlichen Umgang mit der Verschiedenartigkeit von Sprachen, Kulturen und Individuen und trägt zusammen mit interkulturellen Kontakten zur Stärkung von Bildung von Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt bei.

1.3 Didaktische Hinweise

Fremdsprachenerwerb und kulturelles Lernen in der Grundschule erfordern eine grundschulspezifische Sprachdidaktik und Methodik. Der Unterricht ist grundsätzlich handlungs- und lernprozessorientiert und spiralförmig angelegt, so dass bereits Bekanntes als Ausgangspunkt für neu zu Lernendes genutzt wird. Die internationale Forschung im Bereich des frühen Fremdsprachenlernens hat gezeigt, dass folgende Prinzipien das erreichbare Niveau an fremdsprachlicher Kompetenz der Schülerinnen und Schüler maßgeblich beeinflussen:

Das Prinzip der Anschaulichkeit

Besonders in den ersten Lernjahren bemisst sich die Qualität des Inputs am Grad seiner Verständlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler können vergleichsweise komplexe fremdsprachliche Inhalte verstehen, wenn genügend anschauliche Verständnisstützen vorhanden sind, das heißt, der Input gestisch, mimisch, mit Bildern oder Realia präsentiert wird. Die Lehrkraft verwendet die Fremdsprache situations- und handlungsbegleitend, so dass die Lernenden durch das, was sie nonverbal wahrnehmen, Rückschlüsse auf das, was sie in der Fremdsprache hören, ziehen können.

Das Prinzip der Einsprachigkeit durch die Lehrkraft

In einem Unterricht, in dem die Fremdsprache nicht nur Gegenstand und Ziel, sondern zugleich auch das Medium der Interaktion darstellt, ist die Lehrkraft das Sprachvorbild und gestaltet ihren Unterricht nach dem Prinzip der Einsprachigkeit. Ihr Input ist lexikalisch und phonologisch sicher und strukturell variantenreich. Das bedeutet, dass – je nach den Erfordernissen der Kommunikationssituation – auch grammatische Strukturen und ein Wortschatz verwendet werden, die die Schülerinnen und Schüler noch nicht kennen oder aktiv verwenden können. Entscheidend ist, dass die Sprache in eindeutig erschließbare Kontexte eingebettet ist.

Das Prinzip der Situations- und Themenorientierung (*EMILE*)

Die Qualität des Inputs hängt darüber hinaus davon ab, wie relevant die Themen für die Lernenden sind. Da sich Themen mit konkretem Lebensweltbezug in allen Sachfächern der Grundschule finden, wird die Fremdsprache so oft wie möglich nicht nur als Unterrichtssprache im Fremdsprachenunterricht genutzt, sondern auch in Sachfächern verwendet. Durch die Integration der Fremdsprache in Sachfächern wird die Kontaktzeit mit der Fremdsprache und damit das erreichbare Niveau an Fremdsprachenkenntnissen gesteigert und ist somit die strukturell einfachste Art, die Quantität des fremdsprachlichen Inputs zu erhöhen. Fächerübergreifendes Arbeiten – die Integration des Fremdsprachenunterrichts in verschiedene Sachfächer in Form von *EMILE* – bietet sich ebenfalls an, um die lebensweltliche Relevanz der Unterrichtsinhalte zu verstärken. Dabei kann die Fremdsprache in die Arbeitsformen wie Freiarbeit und Wochenplanarbeit regelmäßig integriert werden und auch in Arbeitsgemeinschaften und an außerschulischen Lernorten.

Grundschulspezifische Methodik des frühen Fremdsprachenunterrichts

Der frühe Fremdsprachenunterricht basiert auf grundschulspezifischen Prinzipien. Neben den oben erwähnten Prinzipien Anschaulichkeit, Einsprachigkeit und Situations-/Themenorientierung zählen dazu Altersgemäßheit, Handlungsorientierung, Erlebnis- und Spielorientierung, Lebensweltbezug sowie Ganzheitlichkeit.

Ein zentraler Aspekt ist die Handlungsorientierung: Sprachliches Handeln erfolgt in authentischen, interaktiven Kommunikationssituationen, die durch ihren Bezug zur Erfahrungswelt der Kinder für diese bedeutsam sind. Dies geschieht durch die Verbindung der für die Lernenden relevanten Themen mit altersgerechten, motivierenden und kontextbezogenen Aufgaben, deren Bearbeitung die aktive Verwendung von Sprache erfordert (aufgabenbasiertes Lernen).

Ganzheitliches Lernen „mit allen Sinnen“ ermöglicht außerdem eine Verknüpfung von sprachlichem und außersprachlichem Handeln und bietet neben kognitiven auch affektive, haptische und kreative Zugänge zur Sprache. Hierfür eignen sich besonders spielerische oder musisch-künstlerische Situationen sowie der Einsatz vielfältiger Medien, die die Fremdsprache anschaulicher, interessanter, emotional erlebbar und nachvollziehbar machen. Sie sind elementar und universell und spielen für das Fremdsprachenlernen eine zentrale Rolle (narratives Prinzip). Die Kinder werden emotional angesprochen und erleben Sprache in einem größeren Sinnzusammenhang. Die Kontextualisierung des Gehörten erfolgt durch Stimmmodulation, Mimik, Gestik, Blickkontakt, Körpersprache oder Handlungen sowie durch die Betonung von Schlüsselwörtern, bewusst gewählte Sprechpausen und Wiederholungen.

Differenzierung

Neben einer grundschulspezifischen Methodik gilt es unterschiedliche Lernvoraussetzungen zu berücksichtigen. Im Fremdsprachenunterricht wirken sich vor allem individuelle Unterschiede hinsichtlich der Motivation, der Einstellungen zu anderen Sprachen, des Sprachtalents, des Vorwissens und der erst- sowie gegebenenfalls zweitsprachlichen Kompetenz aus. Daher müssen die didaktisch-methodischen Zugänge variiert und angepasst werden, um jeden Lernenden zu erreichen: „Welche Inhalte sind zentral?“, „Welche Lernwege eignen sich für wen?“, „Welche unterschiedlichen Möglich-

keiten gibt es, um Ergebnisse zu präsentieren?“. Dabei ist zu beachten, dass interaktive Phasen vorrangig sind. Gerade in der Freiarbeit können sprachproduktive Lernaufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit auf verschiedenen Niveaus angeboten werden. Wichtig ist zudem, dass die individuelle Entwicklung der Lernenden beobachtet und unterrichtsbegleitend evaluiert wird.

Die zentralen Fertigkeiten sprachlichen Handelns

Die für das frühe Fremdsprachenlernen zentralen Fertigkeiten sprachlichen Handelns sind das *Hör-/Hörsehverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben* und die *Sprachmittlung* (Mediation). Hierbei geht die Rezeption (Hörverstehen, Lesen) jeweils der Sprachproduktion (Sprechen, Schreiben) voraus, und die kreative Produktion in der Fremdsprache stellt die Lernenden sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich vor größere Herausforderungen. Im Sinne der Progression bewegt sich der Fremdsprachenunterricht von den rezeptiven zu den produktiven Fertigkeiten.

In der Grundschule liegt der Schwerpunkt des Fremdsprachenunterrichts im Bereich des Mündlichen. Grundschulkinder sind es gewöhnt, in ihrer täglichen Umgebung mit fremdsprachlichen Liedern und Texten konfrontiert zu werden. Es ist wichtig, den Kindern die Schriftbilder erst nach der Sicherung des Hör-/Hörsehverstehens und des Sprechens zu präsentieren, um Lesefehler zu vermeiden, die auf erstsprachlichen Laut-/ Buchstabenverbindungen beruhen.

Das Leseverstehen erweitert sich von der Wort-Bildzuordnung zum Lesen und Verstehen kurzer einfacher Sätze. Ein systematischer Schreiblehrgang ist nicht notwendig, es werden aber die Regelhaftigkeiten beziehungsweise Phänomene aufgegriffen, welche die Kinder selbst bemerken oder welche ihnen schwerfallen.

Fremdsprachlich gut bekannte Wörter und kurze Sätze werden Bildern zugeordnet. Das Schriftbild dient hier als Merkhilfe, besonders für die Lerntypen, die durch Hören und Sprechen allein nicht angesprochen werden.

Sprachrichtigkeit ist im Fremdsprachenunterricht der Grundschule vor allem auf der phonologischen Ebene zu beachten. Da Fehler als produktive Zwischenstufe im Sprachlernprozess angesehen werden, wird den Kindern beispielsweise bei der Aussprache die richtige Form – bei Bedarf auch mehrfach – vorgesprochen.

Grammatik hat immer eine dem Verständnis und der Sprachproduktion dienende Funktion. In auswendig gelernten formelhaften Wendungen beispielsweise aus Liedern oder Geschichten werden grammatische Strukturen zunächst als lexikalische Einheiten abgespeichert, wobei die einzelnen Elemente der Strukturen nicht unbedingt „verstanden“ werden müssen. Solche formelhaften Wendungen entlasten die Verarbeitung von grammatischen Strukturen und bieten den Lernenden Redemittel, die sie nicht selbst konstruieren müssen, sondern als Ganzes aus dem Gedächtnis abrufen können.

Sprachlernprozessbegleitung durch das Sprachenportfolio

Der Erwerb von Sprachkompetenz ist ein lebenslanger Prozess. Um diesen Prozess zu unterstützen, ist das Führen eines Sprachenportfolios sinnvoll, in dem sich die Kinder zum Beispiel selbst einschätzen und ihren eigenen Lernfortschritt festhalten. Auf diese Weise wird in verständlicher, altersentsprechender Form der aktuelle, individuelle Lernstand jedes Kindes auszugsweise veranschaulicht.

Zudem können Portfolios Einstellungen, Gefühle, Lernbereitschaft, Strategien oder die Mehrsprachigkeit von Lernenden dokumentieren.

Der Fremdsprachenunterricht der Grundschule legt die Basis für ein erfolgreiches Fremdsprachenlernen in den weiterführenden Schulen. Die Schülerinnen und Schüler können ihre sprachlichen Kompetenzen in vielfältigen Kommunikationssituationen, die ihnen aus dem Fremdsprachenunterricht der Grundschule vertraut sind (zum Beispiel kleine Präsentationen vor der Klasse, Rollenspiele), einbringen und weiterentwickeln. Lehrkräften der weiterführenden Schule bieten sich in solchen Interaktionssituationen Möglichkeiten der Diagnostik sprachlicher Kompetenz. Ausgangspunkt hierfür können unter anderem die im Portfolio gesammelten Arbeiten sein.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien)

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Sprachbewusstsein. Sie wenden Strategien an, „um die eigenen Ressourcen zu mobilisieren und ausgewogen zu nutzen“ (GeR, 2001, S.62). Sie nutzen altersgemäße Lern- und Arbeitstechniken als Grundlage für ihr weiteres Sprachenlernen.

Sie stellen Vergleiche mit der Erstsprache an und entdecken Besonderheiten der Zielsprache und deren Kulturen. Parallel dazu bauen sie kommunikative Strategien auf, um zielsprachliche Äußerungen und Informationen, die situativ gestützt sind, zu verstehen. Wiederkehrende sprachliche Strukturen werden erkannt und übernommen. Sie lernen zunehmend, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu beobachten und angeleitet zu dokumentieren.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. die neue Sprache durch unterschiedliche mediale Zugänge erkunden
2. Strategien zum Verstehen kurzer kommunikativer Botschaften nutzen
3. sprachlich und inhaltlich Neues mit ihrem Vorwissen vergleichen
4. in altersgerechter Form Selbsteinschätzung und Selbstdarstellung (Sprachenportfolio) dokumentieren
5. Schriftsprache als Merkhilfe nutzen
6. altersangemessene Informationsquellen und Nachschlagewerke benutzen
7. sich auf das Wesentliche einer Äußerung fokussieren

2.2 Kommunikative Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen im Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben. Sie können zunehmend einsprachigen Unterrichtssituationen folgen. Dabei nutzen sie kontextuelle Hilfen wie Mimik, Gestik und Visualisierung durch Bilder und Realia, aber auch verbale und paralinguistische Hilfen, wie zum Beispiel Betonung von Schlüsselwörtern sowie Pausen, Wiederholungen und Paraphrasen sprachlicher Strukturen. Sie können Gespräche in der Fremdsprache initiieren und entwickeln Strategien, um auf Fragen und Antworten verbal und nonverbal zu reagieren. Sie begegnen Menschen unterschiedlicher Staatsangehörigkeit, Nationalität und unterschiedlichen Alters, zeigen Respekt, gegenseitige Achtung und bringen Wertschätzung von Verschiedenheit zum Ausdruck.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. sich mithilfe eingeübter formelhafter Wendungen und kurzer Phrasen verständlich machen (monologisches Sprechen)
2. zunehmend aktiv an Gesprächen teilnehmen (dialogisches Sprechen)
3. eine verständliche Aussprache erwerben
4. für die unterschiedlichen kommunikativen Intentionen (Fragen, Mitteilen, Auffordern) eine klare Intonation nutzen
5. schrittweise die Möglichkeiten schriftlicher Kommunikation (Verstehen beziehungsweise Verfassen kurzer schriftlicher Nachrichten und Passagen) nutzen

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 1/2

3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten

3.1.1.1 Hör-/Hörsehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können klar strukturierten einsprachigen Unterrichtssituationen weitgehend folgen, wenn diese durch Visualisierungen wie Mimik, Gestik, Bilder und Realia unterstützt werden. Deutliche Artikulation, Intonation und ein angepasstes Sprechtempo erleichtern den Schülerinnen und Schülern, das Gesprochene zu verstehen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Den Kindern werden Sprachvorbilder angeboten (zum Beispiel Lehrperson, Muttersprachlerinnen und Muttersprachler, audiovisuelle Medien). Welche altersgerechten authentischen, audiovisuellen Medien sprechen die Kinder an? Wie kann das Verstehen einzelner Kinder unterstützt werden? Wie kann individuelles Lernen gefördert werden?	(1) Körpersprache, Stimmeinsatz und Visualisierungshilfen nutzen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L PG Wahrnehmung und Empfindung
	(2) auf kurze, immer wiederkehrende Anweisungen, Aufforderungen und Fragen entsprechend reagieren *(phrases usuelles)*, auch nonverbal L MB Produktion und Präsentation
	(3) alters- und lernstandsangemessenen Hörtexten inhaltlich folgen
	P 2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) 1, 2 I 3.1.2.1 Aussprache und Intonation, Wortschatz, sprachliche Mittel I 3.1.3.1 Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung F BSS 3.1.5 Tanzen – Gestalten – Darstellen F D 3.1.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken (2) F M 3.1.2.1 Sich im Raum orientieren F MUS 3.1.2 Musik hören und verstehen F SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft

3.1.1.2 Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können sich zu vertrauten Themen mit kurzen Phrasen und formelhaften Wendungen äußern. Zusätzlich zum individuell erworbenen Wortschatz verwenden die Schülerinnen und Schüler auch außersprachliche Mittel wie Mimik, Gestik und andere Visualisierungshilfen oder nutzen ihre Erstsprache. Sie versuchen Intonationsmuster zu imitieren, um eine verständliche Aussprache zu erwerben.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Rituale helfen den Kindern, um sich in der Zielsprache zu äußern?	(1) sich verständlich machen – auch nonverbal L PG Wahrnehmung und Empfindung
Welche Redemittel werden den Kindern zur Verfügung gestellt? Welche lebensnahen Situationen eignen sich zur Umsetzung im Rollenspiel?	(2) sich mit eingeübten Redemitteln vorstellen (3) eingeübte Reime, Lieder und kleine Sequenzen von Rollenspielen vortragen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L MB Produktion und Präsentation
Welche Sprechanlässe bieten sich an? Welche Inhalte entsprechen dem Alter und den Interessen der Kinder? Welche Redemittel dienen den Kindern als Merkhilfe?	(4) Sachverhalte mit Unterstützung von verbalen und nonverbalen Mitteln darstellen (5) einfache, geübte Fragen stellen und Antworten formulieren: jemanden begrüßen, nach dem Namen fragen, Befinden angeben und erfragen, sich verabschieden, sich bedanken, um etwas bitten, sich entschuldigen, jemandem zum Geburtstag gratulieren F RALE 3.1.1.1 Die Klassenregeln (3) F SU 3.1.1.2 Arbeit und Konsum (3) L BTV Wertorientiertes Handeln L VB Bedürfnisse und Wünsche (6) kurze, eingeübte Rollentexte wiedergeben L PG Wahrnehmung und Empfindung

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
	P 2.2 Kommunikative Kompetenz 1, 2 I 3.1.1.1 Hör-/Hörsehverstehen I 3.1.3.1 Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung F D 3.1.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken (2) F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (4) F KUW 3.1.5 Kinder spielen und agieren F KUW 3.1.7.1 Kinder erleben Natur (1) F KUW 3.1.7.2 Kinder gehen mit Kunstwerken um F KUW 3.1.7.3 Kinder nehmen ihre Umwelt wahr F M 3.1.1.1 Zahldarstellungen und Zahlbeziehungen verstehen F MUS 3.1.1 Musik gestalten F MUS 3.1.1.1 Umgang mit der Stimme – Stimmbildung und Singen F RAK 3.1.1 Mensch (1) F REV 3.1.1 Mensch (1) F RISL 3.1.1 Mensch und Glaube F RJUED 3.1.1 HASCHEM F RRK 3.1.1 Mensch (1) F RSYR 3.1.1 Mensch (1) F SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft (1), (7) F SU 3.1.2.2 Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen

3.1.1.3 Leseverstehen, Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler machen erste Erfahrungen mit der Schriftsprache und setzen sich in einfacher Form mit ihr auseinander. Sie erkennen bekannte Namen, häufig wiederkehrende Wörter und einfachste Wendungen, bringen diese handelnd in einen Sinnzusammenhang und können ausgewählte Wörter abschreiben.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wann ist der richtige Zeitpunkt, um das Schriftbild zu präsentieren? Sprechen und Hören stehen im Vordergrund, das Schriftbild hat stets eine nachgeordnete Rolle. Den Kindern die individuell benötigten Wörter anbieten. Welche Wörter eignen sich zur Verschriftlichung?	(1) das Schriftbild von sehr gut bekannten Wörtern und Wendungen erkennen (2) das Schriftbild bekannter Wörter Bildern zuordnen L MB Kommunikation und Kooperation (3) einzelne gut bekannte Wörter abschreiben L PG Selbstregulation und Lernen P 2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) 3

3.1.2 Sprachliche Mittel

3.1.2.1 Aussprache und Intonation, Wortschatz, sprachliche Mittel

Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Phoneme (bedeutungsunterscheidende Laute) der Zielsprache und Unterschiede in der Intonation und Artikulation wahrnehmen. Unter Berücksichtigung erstsprachlicher Interferenzen können sie bekannte Wörter verständlich aussprechen. Die Schülerinnen und Schüler bauen ein Grundwissen an Wörtern und Redewendungen auf sowie ein Verständnis für sprachliche Strukturen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Laute unterscheiden ein Wort von einem anderen (zum Beispiel An-, Auslaute)?	(1) einzelne Laute voneinander unterscheiden
Wie kann auf motivierende Weise die Aussprache geübt werden?	(2) eingeübte Wörter und Redewendungen verständlich aussprechen
Wie können spezielle Interferenzen aus dem Deutschen korrigiert werden, um eine Fossilierung von Fehlern zu vermeiden?	(3) die Satzmelodie von Aussage-, Aufforderungs- und Fragesätzen erkennen
Wie können Kinder motiviert werden, weiterhin mit Sprache zu experimentieren? Wie werden Wörter im Kontext geübt?	(4) einzelne Wörter und Satzstrukturen als Basis für einen Grundwortschatz verwenden
	(5) einfache Verfahren zum Memorieren und Dokumentieren von Wörtern anwenden
Welche Sprechanlässe geben Gelegenheit zur Verwendung von Zahlen?	(6) Zahlen, bestimmte und unbestimmte Mengen benennen
	(7) häufig verwendete Präpositionen unterscheiden
	(8) formelhafte Sätze bilden
	(9) einzelne sprachliche Strukturen verstehen
	P 2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) 2, 3 I 3.1.1.3 Leseverstehen, Schreiben F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (4) F D 3.1.2.4 Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe wahrnehmen (6) F M 3.1.1 Zahlen und Operationen

3.1.3 Kulturelle Kompetenz

3.1.3.1 Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Welt der Zielsprache auseinander. Sie lernen Alltagsgewohnheiten und Traditionen der zielsprachlichen Kultur kennen und erfahren Offenheit und Toleranz für Menschen, deren Sprachen und Kulturen verschieden sind.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Feste, Bräuche und Feiern der zielsprachlichen Kulturen wecken das Interesse der Kinder?	(1) sich auf kulturelle Besonderheiten einlassen und sich mit der Welt der Zielsprache auseinandersetzen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
Welche altersgerechten, authentischen Medien sprechen die Kinder an?	(2) Geschichten, Bilderbücher, Spiele, Lieder und Reime aus dem zielsprachlichen Kulturraum erkennen (3) einige kulturelle Besonderheiten der zielsprachlichen Länder als nicht eigenkulturelle Besonderheiten benennen L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen
	F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung F BSS 3.1.5 Tanzen – Gestalten – Darstellen F MUS 3.1.1 Musik gestalten F MUS 3.1.2 Musik hören und verstehen F SU 3.1.1.3 Kultur und Vielfalt (1), (2)

3.2 Klassen 3/4

3.2.1 Kommunikative Fertigkeiten

3.2.1.1 Hör-/Hörsehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können klar strukturierten einsprachigen Unterrichtssituationen folgen und sprachliche Impulse verstehen, „wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird" (GeR A1). Aus didaktisierten Inhalten ihrer Lebenswelt können sie zentrale Informationen durch Hör-/Hörsehverstehen entnehmen. Sie sind in der Lage, außersprachliche Mittel für das Verstehen zu nutzen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Den Kindern Sprachvorbilder anbieten (zum Beispiel Lehrperson, Muttersprachler/Muttersprachlerin, audiovisuelle). Welche authentischen audiovisuellen Medien sprechen die Kinder an? Wie kann das Verständnis der einzelnen Kinder unterstützt werden? Welche sachfachlichen Themen können in der Zielsprache angeboten werden?	(1) Körpersprache (Mimik, Gestik), Stimmeinsatz (Artikulation, Intonation und Sprechtempo) und Visualisierungshilfen (Bilder und Realia) zum Verstehen nutzen
	(2) auf Anweisungen, Aufforderungen und Fragen entsprechend reagieren
	L BTV Wertorientiertes Handeln
	(3) Informationen aus einfachen Hörtexten mithilfe von Schlüsselwörtern entnehmen
	L MB Information und Wissen
	P 2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) 1, 2 I 3.2.3.1 Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz F BSS 3.2.1 Körperwahrnehmung F BSS 3.2.5 Tanzen – Gestalten – Darstellen F D 3.2.1.8 Präsentieren F D 3.2.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen reflektieren F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (11) F MUS 3.2.1.1 Umgang mit der Stimme – Stimmbildung und Singen

3.2.1.2 Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler haben ein „Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf (einfache) Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen“ (GeR A1). Sie können „vertraute Ausdrücke und ganz einfache Sätze [...] verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen“ (GeR A1).

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie kann der Unterricht organisiert werden, damit die Kinder möglichst viele Sprechanteile haben? Welche Differenzierungsmöglichkeiten werden den Kindern angeboten?	(1) sich verständlich machen
	(2) sich vorstellen
	(3) einfache Höflichkeitsfloskeln anwenden
	(4) eigene Vorlieben und Abneigungen nennen
	(5) Fragen stellen
	(6) Wünsche formulieren
	L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Bedürfnisse und Wünsche
Welche sichtbaren Redemittel dienen den Kindern als Merkhilfe? Welche Inhalte entsprechen dem Alter und Interesse der Kinder?	(7) sich mit eingeübten Redemitteln zu Menschen, Tieren, Orten und Zuständen äußern
	(8) Geschichten, Spiele, Reime, Lieder oder Rollenspiele präsentieren
Welche Medien eignen sich für die Hand der Kinder?	(9) ausgewählte Medien zu Präsentationszwecken einsetzen
	L MB Produktion und Präsentation L PG Bewegung und Entspannung; Wahrnehmung und Empfindung
	P 2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) 2 P 2.2 Kommunikative Kompetenz 1, 2 I 3.2.1.1 Hör-/Hörsehverstehen I 3.2.3.1 Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz F BSS 3.2.1 Körperwahrnehmung F D 3.2.1.8 Präsentieren (4) F D 3.2.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen reflektieren F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen F KUW 3.2.7.3 Kinder nehmen ihre Umwelt wahr F MUS 3.2.1.1 Umgang mit der Stimme – Stimmbildung und Singen F RISL 3.1.1 Mensch und Glaube F RJUED 3.1.1 HASCHEM F SU 3.1.3.2 Materialien und ihre Eigenschaften F SU 3.2.1.2 Arbeit und Konsum F SU 3.2.2.1 Körper und Gesundheit F SU 3.2.2.2 Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen

3.2.1.3 Leseverstehen, Schreiben, Umgang mit Texten

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich auf vielfältige Art und Weise mit der Schriftsprache auseinander. Sie sind in der Lage, den Inhalt möglichst authentischer, kurzer Texte mit weitgehend bekannter Lexik zu verstehen und „einfache isolierte Wendungen und Sätze zu schreiben" (GeR A1).

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Der kommunikative Aspekt steht im Vordergrund, das Schriftbild dient als Lernunterstützung. Wann ist der richtige Zeitpunkt, um das Schriftbild zu präsentieren? Welche Übungen eignen sich, damit die Kinder sinnentnehmend lesen? Welche Visualisierungen unterstützen die Kinder? Welche Hilfestellungen benötigen die Kinder, um Inhalte zu erfassen?	(1) das Schriftbild bekannter Wörter und Wendungen erkennen
	(2) bekannte Wörter, einfache Wendungen und Sätze lesen und verstehen
	(3) häufig wiederkehrende Anweisungen lesen und verstehen
	(4) Schlüsselwörter erkennen
	(5) Schlüsselwörter in Texten markieren
	(6) kurze Texte inhaltlich verstehen (zum Beispiel Postkarten, Schilder, E-Mails, Briefe, Notizen, ...)
	(7) Texten Schlüsselwörter zu bestimmten Informationen entnehmen
	(8) einzelne, auch unbekannte Wörter, einfache Wendungen und Sätze weitgehend fehlerfrei abschreiben
Was kann die Kinder zum Schreiben motivieren? (zum Beispiel Brieffreundschaften, Patenschaften, Partnerschulen)	(9) nach vorgegebenen Mustern Postkarten, kurze Mitteilungen und Briefe schreiben
	(10) in kurze Texte (zum Beispiel Gedichte, Lieder, Geschichten) Wörter oder Satzteile einfügen
	(11) Arbeitsergebnisse in einfacher Form (zum Beispiel Plakat) darstellen
	(12) Hilfsmittel zum Nachschlagen verwenden
	(13) verschiedene Medien zu Präsentationszwecken einsetzen
	L MB Produktion und Präsentation
	(14) den eigenen Lernweg in einem Sprachenportfolio dokumentieren und reflektieren
	L PG Selbstregulation und Lernen
	P 2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) 2, 4, 5, 6 P 2.2 Kommunikative Kompetenz 5

3.2.2 Sprachliche Mittel

3.2.2.1 Aussprache und Intonation, Wortschatz, sprachliche Mittel

Die Schülerinnen und Schüler „verfügen über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen" (GeR A1). Sie können wesentliche Phoneme (bedeutungsunterscheidende Laute) der Zielsprache und Unterschiede in der Intonation und Artikulation wahrnehmen. Unter Berücksichtigung muttersprachlicher Interferenzen können sie bekannte Wörter und Strukturen verständlich aussprechen. Hierbei beachten sie grundlegende grammatikalische Strukturen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche motivierenden Übungsformen verhelfen den Kindern zu einer weitgehend korrekten Aussprache?	(1) Laute unterscheiden
	(2) Laute weitgehend zielgerecht aussprechen
	(3) ein erweitertes Repertoire an Wörtern und Redewendungen verständlich aussprechen
	(4) die Satzmelodie von Aussage-, Aufforderungs- und Fragesätzen unterscheiden
	(5) einen bekannten Wortschatz anwenden
	(6) Wortfelder erweitern
Wie kann die Memorierung des Wortschatzes unterstützt werden?	(7) einfache Verfahren zum Memorieren und Dokumentieren von Wörtern anwenden
Wie wird das Interesse der Kinder an sprachlichen Besonderheiten geweckt?	(8) ausgewählte Konjunktionen nutzen
	(9) Zahlen, bestimmte und unbestimmte Mengen benennen
	(10) Einzahl und Mehrzahl unterscheiden
	(11) den bestimmten und unbestimmten Artikel unterscheiden und entsprechend einsetzen
	(12) Ort und Zeit angeben
	(13) einfache Hilfsmittel (zum Beispiel Wortlisten, Wörterbuch) zur Korrektur und zur Erweiterung des Wortschatzes nutzen
	(14) Präpositionen anwenden
	(15) Sätze nach vorgegebenem Muster bilden
	L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
	(16) formelhaft Fragesätze bilden
	(17) bejahte und verneinte Aussagen nach bekanntem Muster formulieren

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
	P 2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) 3, 7 P 2.2 Kommunikative Kompetenz 3, 5 F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (6)

3.2.3 Kulturelle Kompetenz

3.2.3.1 Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Welt der Zielsprache auseinander und entwickeln Offenheit und Toleranz für Sprache, Menschen und die verschiedenen zielsprachlichen Kulturen. Unterschiedliche Kulturen werden zueinander in Beziehung gesetzt. Den Erstsprachen der Kinder kommt besondere Bedeutung zu.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche authentischen, audiovisuellen Medien sprechen die Kinder an? Wie kann man die Verschiedenheit von Sprache als Bereicherung erlebbar machen? In welcher Form kann man die Kulturen der zielsprachlichen Länder im Unterricht spürbar machen? Welche kulturellen Besonderheiten sprechen die Kinder an?	(1) weitere Geschichten, Bilderbücher, Spiele, Lieder und Reime dem französischsprachigen Kulturraum zuordnen
	(2) einige kulturelle Besonderheiten der zielsprachlichen Länder als nicht eigenkulturelle Besonderheiten erkennen und mit der eigenen Kultur vergleichen
	L MB Information und Wissen
	(3) Kenntnisse zu Alltagsgewohnheiten und Traditionen der zielsprachlichen Kulturen vertiefen und erweitern
	L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
	(4) Alltagsgewohnheiten und Traditionen der zielsprachlichen Kulturen mit der eigenen Lebenswelt vergleichen
	L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
	P 2.1 Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien) 1, 3 F BSS 3.2.2 Spielen – Spiele – Spiel F D 3.2.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen reflektieren F MUS 3.2.1.1 Umgang mit der Stimme – Stimmbildung und Singen F MUS 3.2.2 Musik hören und verstehen F SU 3.2.1.3 Kultur und Vielfalt (1), (2)

4. Themenfelder

Alle Themenfelder enthalten die verbindlichen Redemittel für die Schülerinnen und Schüler. Sie können in beliebiger Reihenfolge ausgewählt und so der jeweiligen Unterrichtssituation angepasst werden. Dabei ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten, diese Themenfelder untereinander zu verknüpfen.

Themenfelder

- Ich und meine Familie
- Körper
- Kleidung
- Zu Hause
- Freizeit
- Schule
- Tagesablauf
- Essen, Trinken und Einkaufen
- Reisen
- Natur und Tiere

Ergänzende Themenfelder

- Farben
- Zahlen, Datum, Uhrzeit
- Jahr und Feste
- Wetter

Diese Themenfelder werden – wann immer möglich – mit anderen Fächern (insbesondere Sachunterricht, Kunst/Werken, Musik, Sport, Mathematik) verknüpft.

4.1 Themenfeld: Ich und meine Familie

Wortfeld Begrüßung, Verabschiedung, Höflichkeitsformeln, sich vorstellen, persönliche Fragen, Vorlieben, Familienmitglieder, Eigenschaften
Verbindliche Redemittel *Bonjour, Madame/Monsieur.* *Salut.* *Ça va?* *Ça va …* *Au revoir!* *Merci.* *De rien.* *Pardon.* *Comment tu t'appelles?*

Je m'appelle ... *J'habite ...* *Quel est ton numéro de téléphone/portable?* *Tu as quel âge?* *J'ai ... ans.* *J'ai ... frère(s) ... sœur(s).* *Qui est-ce?* *Il/Elle s'appelle ...* *Il/Elle habite ...* *Il/Elle est ...*
Mögliche Verknüpfungen • Themenfelder: Körper; Zu Hause; Tagesablauf; Farben; Zahlen, Datum, Uhrzeit • Fächer: Sachunterricht

4.2 Themenfeld: Körper

Wortfeld Körperteile, Gesicht, Aussehen, Befinden
Verbindliche Redemittel *J'ai ...* *Il/Elle a ...* *Je suis ...* *Comment ça va?* *Ça va bien/mal.* *Tu as mal où?* *J'ai mal à/au/aux ...*
Mögliche Verknüpfungen • Themenfelder: Ich und meine Familie; Farben; Zahlen, Datum, Uhrzeit • Fächer: Sachunterricht

4.3 Themenfeld: Kleidung

Wortfeld
Kleidungsstücke, Schuhe
Verbindliche Redemittel
Qu'est-ce que tu mets?
Je mets ... / J'enlève ...
Il/Elle a ...
Je prends ...
Où est/sont ...?
Ici/Là-bas.
J'ai oublié mon/ma/mes/le/la/les ...
Mögliche Verknüpfungen
• Themenfelder: Ich und meine Familie; Farben; Zahlen, Datum, Uhrzeit; Jahr und Feste; Wetter • Fächer: Sachunterricht

4.4 Themenfeld: Zu Hause

Wortfeld
Räume, Möbel, Aktivitäten
Verbindliche Redemittel
Dans mon/ma ... il y a ...
Où est/sont ... ?
Tu as ...?
Oui / Non, je n'ai pas ...
Mögliche Verknüpfungen
• Themenfelder: Ich und meine Familie; Freizeit; Tagesablauf; Farben; Zahlen, Datum, Uhrzeit • Fächer: Sachunterricht

4.5 Themenfeld: Freizeit

Wortfeld
Spielsachen, Freizeitaktivitäten, Sport, Musik
Verbindliche Redemittel
Je fais ...
Je joue / On joue ...

Qu'est-ce que tu aimes faire? *J'aime / je n'aime pas ...* *Donne-moi ... s'il te plaît.* *C'est à toi/moi!* *Je sais ...* *Je ne sais pas ...*
Mögliche Verknüpfungen • Themenfelder: Ich und meine Familie; Zu Hause; Tagesablauf; Farben; Zahlen, Datum, Uhrzeit • Fächer: Sachunterricht

4.6 Themenfeld: Schule

Wortfeld Räume, Personen, Schulsachen, Fächer, Aktivitäten
Verbindliche Redemittel *Je vais ...* *Où est/sont ...?* *Voilà ...* *J'ai oublié ...* *Dans mon/ma ... il y a ...* *Je sais ...* *Ma matière préférée c'est ...*
Mögliche Verknüpfungen • Themenfelder: Ich und meine Familie; Zu Hause; Tagesablauf; Farben; Zahlen, Datum, Uhrzeit; Jahr und Feste • Fächer: Sachunterricht

4.7 Themenfeld: Tagesablauf

Wortfeld

Uhrzeit, Tageszeiten, Örtlichkeiten, Mahlzeiten, Personen

Verbindliche Redemittel

Que fais-tu …?
Je fais …
Je vais …
Je mange …

Mögliche Verknüpfungen

- Themenfelder: Ich und meine Familie; Zu Hause; Freizeit; Essen, Trinken und Einkaufen; Unterwegs; Farben; Zahlen, Datum, Uhrzeit
- Fächer: Sachunterricht

4.8 Themenfeld: Essen, Trinken und Einkaufen

Wortfeld

Nahrungsmittel, Getränke, Geschäfte, Verkaufsgespräch

Verbindliche Redemittel

J'ai faim. / Je n'ai pas faim.
J'ai soif. / Je n'ai pas soif.
Je mange/bois …
Je voudrais …
Donne-moi … s'il te plaît!
Voilà …
J'aime … / Je n'aime pas ….
Tu aimes …?
Bonjour!
Vous désirez?
Je voudrais …, s'il vous plaît.
Et avec ça?
C'est tout.
Ça fait combien?
Ça fait …
Voilà.
Merci.
De rien!

Mögliche Verknüpfungen

- Themenfelder: Reisen; Zahlen, Datum, Uhrzeit
- Fächer: Mathematik; Sachunterricht

4.9 Themenfeld: Reisen

Wortfeld

Gebäude, Freizeit, Geschäfte, Richtungen, Landschaft, Länder, Verkehrsmittel, Aktivitäten

Verbindliche Redemittel

Où est/sont ...?
Ici. / Là. / Là-bas.
Je ne sais pas.
Tu vas tout droit?
C'est à ...
Tourne à ...
gauche/droite ...
Je ne sais pas.
Tu va où?
Je vais en/à/au/aux/dans/chez ...
Je veux aller ...
Je prends ...
Pendant mes vacances ...

Mögliche Verknüpfungen

- Themenfelder: Ich und meine Familie; Zu Hause; Freizeit; Schule; Essen, Trinken und Einkaufen
- Fächer: Bewegung, Spiel und Sport; Sachunterricht

4.10 Themenfeld: Natur und Tiere

Wortfeld

Natur, Wildtiere, Tiere auf dem Bauernhof, Tiere im Wald, Haustiere, Zootiere, Körperteile, Nahrung

Verbindliche Redemittel

J'ai ...
Regarde, ...
Sur ... il y a ...
Dans ... il y a ...
A la / A l' / Au ... il y a ...
Le/La ... est ...
Le/La ... a ...
Le/La ... mange ...
Le/La ... sait ...
Quel est ton animal préféré?
Mon animal préféré est ...

Mögliche Verknüpfungen

- Themenfelder: Körper; Farben; Zahlen, Datum, Uhrzeit
- Fächer: Bewegung, Spiel und Sport; Sachunterricht

4.11 Themenfeld: Farben

Wortfeld
Farben
Verbindliche Redemittel
Mon/Ma ... est ...
Quelle est ta couleur préférée?
Ma couleur préférée, c'est le ...
De quelle couleur est ...?
Mögliche Verknüpfungen
• Themenfelder: alle Bereiche • Fächer: Kunst/Werken

4.12 Themenfeld: Zahlen, Datum, Uhrzeit

Wortfeld
Zahlen, Datum, Wochentage, Monate, Uhrzeiten
Verbindliche Redemittel
1, 2, 3, ..., 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 1000
Quelle est la date?
Quel jour sommes-nous?
Aujourd'hui on est ...
Quelle heure est-il?
Il est ... heure(s).
Mögliche Verknüpfungen
• Themenfelder: Tagesablauf; Essen, Trinken und Einkaufen • Fächer: Mathematik; Sachunterricht

4.13 Themenfeld: Jahr und Feste

Wortfeld
Monate, Jahreszeiten, Feste, Symbole, Gegenstände
Verbindliche Redemittel *Quand est ton anniversaire?* *Mon anniversaire est le …* *Joyeux anniversaire!* *Bonne(s) …!* *Joyeux/Joyeuses …!*
Mögliche Verknüpfungen • Themenfelder: Zahlen, Datum, Uhrzeit; Wetter • Fächer: Bewegung, Spiel und Sport; Musik, Sachunterricht

4.14 Themenfeld: Wetter

Wortfeld
Wetterphänomene
Verbindliche Redemittel *Quel temps fait-il?* *Il fait …* *Il y a …* *Il pleut.* *Il neige.*
Mögliche Verknüpfungen • Themenfelder: Kleidung; Zahlen, Datum, Uhrzeit; Jahr und Feste • Fächer: Sachunterricht

5. Anhang

5.1 Übersicht über das Fach Französisch

Französisch

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Prozessbezogene Kompetenzen Klassen 1 bis 4

Sprachlernkompetenz (und Sprachlernstrategien)	Kommunikative Kompetenz
• Lern- und Arbeitstechniken nutzen • Vergleiche mit der Erstsprache anstellen • Besonderheiten entdecken • kommunikative Strategien aufbauen • beobachten und dokumentieren	• einsprachigen Unterrichtssituationen folgen • Hilfen nutzen • Gespräche initiieren • auf Fragen und Antworten reagieren

Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

Klassen 1/2	Klassen 3/4
Kommunikative Fertigkeiten	
Hör-/Hörsehverstehen	
• klar strukturierten einsprachigen Unterrichtssituationen weitgehend folgen, wenn diese durch Visualisierungen wie Mimik, Gestik, Bilder und Realia unterstützt werden • durch deutliche Artikulation, Intonation und ein angepasstes Sprechtempo das Verstehen erleichtern	• Texte verfassen – Texte planen, schreiben, klar strukturierten, einsprachigen Unterrichtssituationen folgen und sprachliche Impulse verstehen, „wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird“ (GeR A1) • aus didaktisierten Inhalten ihrer Lebenswelt zentrale Informationen entnehmen • außersprachliche Mittel für das Verstehen nutzen
Sprechen	
• sich zu vertrauten Themen mit kurzen Phrasen und formelhaften Wendungen äußern • auch außersprachliche Mittel oder die Erstsprache nutzen	• ein „Repertoire an Wörtern und Wendungen“ nutzen (GeR A1) • „vertraute Ausdrücke und ganz einfache Sätze […] verwenden“ (GeR A1)
Leseverstehen, Schreiben	**Leseverstehen, Schreiben, Umgang mit Texten**
• erste Erfahrungen mit der Schriftsprache machen und sich in einfacher Form mit ihr auseinandersetzen • bekannte Namen, häufig wiederkehrende Wörter und einfachste Wendungen handelnd in einen Sinnzusammenhang bringen • ausgewählte Wörter abschreiben	• sich mit der Schriftsprache auf vielfältige Art und Weise auseinander setzen • den Inhalt möglichst authentischer, kurzer Texte mit weitgehend bekannter Lexik verstehen • „einfache isolierte Wendungen und Sätze schreiben“ (GeR A1)
Sprachliche Mittel	
Aussprache und Intonation, Wortschatz, sprachliche Mittel	
• der Intonation und Artikulation wahrnehmen • bekannte Wörter verständlich aussprechen • ein Verständnis für sprachliche Strukturen aufbauen	• wesentliche Phoneme und Unterschiede in der Intonation und Artikulation wahrnehmen • bekannte Wörter und Strukturen verständlich aussprechen • grundlegende grammatikalische Strukturen beachten

Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

Kulturelle Kompetenz			
Soziokulturelles Wissen, interkulturelle Kompetenz • Alltagsgewohnheiten und Traditionen kennen lernen • Offenheit und Toleranz für Menschen, deren Sprachen und Kulturen erfahren		• Offenheit und Toleranz für Sprache, Menschen und Kulturen entwickeln • unterschiedliche Kulturen zueinander in Beziehung setzen	
Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt	Prävention und Gesundheitsförderung	Medienbildung	Verbraucherbildung
BTV	**PG**	**MB**	**VB**
Allgemeine Leitperspektiven		**Themenspezifische Leitperspektiven**	
Leitperspektiven			

5.2 Verbindliche sprachliche Strukturen und Begriffe

Die im Nachfolgenden aufgelisteten Wörter sind die französischen Entsprechungen ausgewählter, im Anhang zum Fachplan Deutsch genannter Wörter. Diese können bei Bedarf aufgenommen werden; beispielsweise um Ähnlichkeiten und Unterschiede der beiden Sprachen deutlich zu machen.

	Klassen 1/2	Klassen 3/4
mot	*phrase, question*	
	nom, singulier, pluriel	
		sujet, objet
	verbe	*infinitif*
	article (le, la, les)	*article (un, une, des)*
		présent, passé, future

5.3 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen fünf verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven
O	Verweis auf den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“

Die fünf verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt) (6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren P I F L O B3 S. 135, B4 S. 149

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „KUW“ für „Kunst/Werken“):

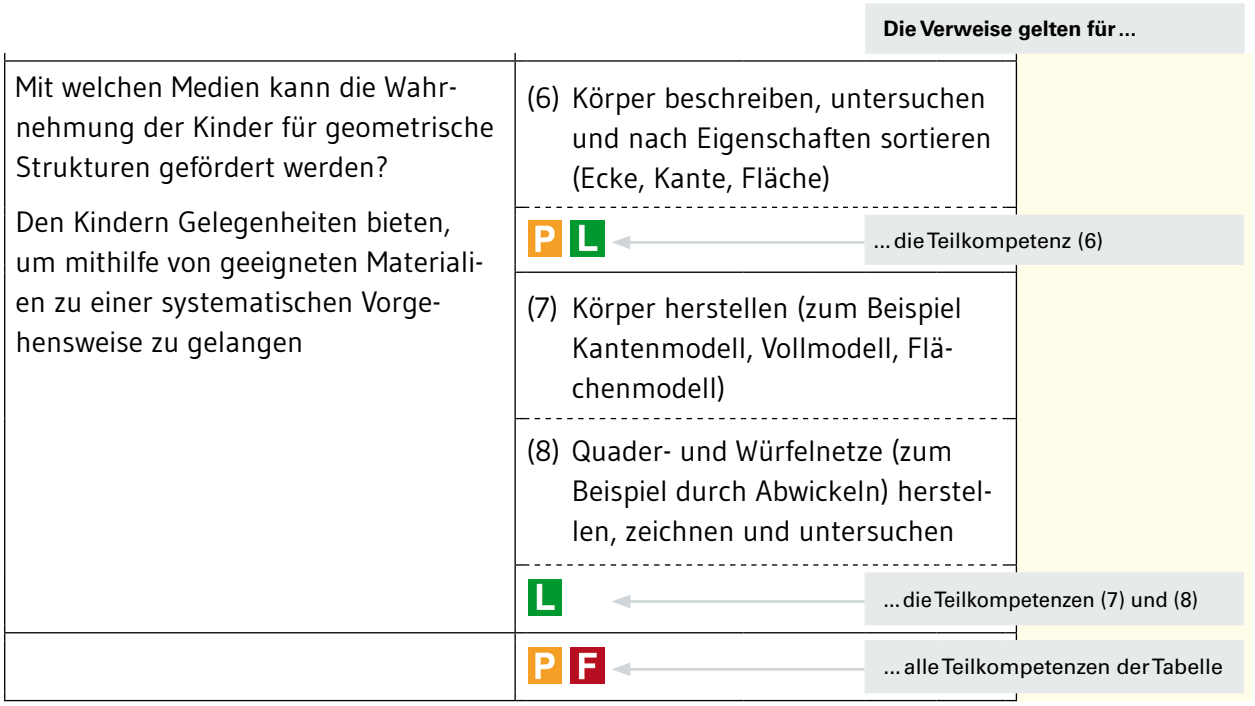
Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt) (6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren P 2.5 Reflektieren und sich positionieren 4 I 3.1.3.1 Naturphänomene (3) F KUW 3.1.7.1 Kinder erleben Natur L MB Produktion und Präsentation L PG Selbstregulation und Lernen O B3 S. 135, B4 S. 149

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.



Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus M 3.2.2.2 „Geometrische Figuren erkennen, benennen und darstellen“)

5.4 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Grundschule

Abkürzung	Fach
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
D	Deutsch
E	Englisch
F	Französisch
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MUS	Musik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SU	Sachunterricht

5.5 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie *„Lehrerinnen und Lehrer“* oder neutrale Formen wie *„Lehrkräfte“*, *„Studierende“* gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel *„Marktteilnehmer“*, *„Erwerbstätiger“*, *„Auftraggeber“*, *„(Ver-)Käufer“*, *„Konsument“*, *„Anbieter“*, *„Verbraucher“*, *„Arbeitnehmer“*, *„Arbeitgeber“*, *„Bürger“*, *„Bürgermeister“*),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.6 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im vorliegenden Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt. Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung. Begriffe in Klammern ohne („zum Beispiel“) sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Beispiel 1: „Die Schülerinnen und Schüler können kurze Texte inhaltlich verstehen (zum Beispiel Postkarten, Schilder, E-Mails, Briefe, Notizen, ...)“.
Hier dienen die Beispiele in der Klammer zur Verdeutlichung.

Beispiel 2: „Die Schülerinnen und Schüler können Körpersprache (Mimik, Gestik), Stimmeinsatz (Artikulation, Intonation und Sprechtempo) ... zum Verstehen nutzen“.
Hier sind die Begriffe verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Kursiv gesetzte Stellen

Wörter in der Fremdsprache sind kursiv gesetzt.

Impressum

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Grafik	ruloff design, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
	Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.
	Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
	Juni 2016
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.

PEFC zertifiziert

Diese Broschüre stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

www.pefc.de

PEFC04-31-1754

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland

Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT